



Auf Äckern, Straßen und Plätzen: Fußball ist in Afrika allgegenwärtig.

Foto: imago

Von der Straße in die großen Arenen

Es ist an der Zeit: Morgen beginnt die 19. Fußballweltmeisterschaft – und zum ersten Mal seit 1930 ist ein afrikanisches Land der Gastgeber: Schon 1934 war Ägypten einmal dabei, ehe eine lange WM-Periode ohne Afrika folgte. Erst 1970 schaffte es Marokko zur Endrunde, 1974 war Zaire in Deutschland als erstes schwarzafrikanisches Team dabei und verlor zum Auftakt mit 0:9 – auf der Ersatzbank sollen Spieler dabei geraucht haben.

Seither haben sich die afrikanischen Mannschaften von belächelten Punktelieferanten zu Turnierfavoriten gemau-

sert. Dass ein so gastfreundliches Land wie die Regenbogensnation die Fußball-Welt empfängt, ist da nur folgerichtig, wie ND-WM-Reporter Martin Ling schreibt (Seite 2).

Allen Unkenrufen aus Europa zum Trotz sind die zehn WM-Arenen rechtzeitig fertig geworden, die Turnier-Infrastruktur steht, sind die meisten der drei Millionen Tickets an den Mann und an die Frau gebracht, wobei es in diesem Jahr erstmals eine Preiskategorie für Einheimische gab, weil sich sonst viel zu wenige den Eintritt leisten könnten.

Die Armut hat den Kontinent ebenso so fest im Griff,

wie die Fußballbegeisterung seine Bewohner. Weil es an Fußballplätzen fehlt, wird auf Straßen und Äckern gekickt,



und Legenden, die vom Fußball handeln, erzählen von Reichtum und sozialem Aufstieg, der im Norden geschafft wird. So kicken 22 von 23

Spielern der Elfenbeinküste für europäische Klubs, bei Nigeria sogar 23. England, Deutschland und Italien haben gar keine »Legionäre« in ihren Reihen.

Morgen nun geht's los: Ab 16 Uhr spielen die Südafrikaner und ihre 31 Konkurrenten um den Weltpokal, darunter auch die deutsche Elf, für die Bundestrainer Joachim Löw den jüngsten DFB-Kader der vergangenen 70 Jahre berief (Seite 6). Bis zum Endspiel am 11. Juli wird alle Welt über Fußball reden. Diese WM-Beilage soll Ihnen Gesprächsstoff liefern.

Jirka Grahl, ND-Sportchef

Inhalt

- ◆ Seite 2
Südafrika fiebert dem Anpfiff entgegen
- ◆ Seite 3
Hauptdarsteller
- ◆ Seiten 4 und 5
Spielplan zum Ausfüllen
- ◆ Seite 6
Das deutsche Team
- ◆ Seite 7
Regelkunde mit Schiedsrichter Lutz Wagner
- ◆ Seite 8
Statistik und Tippspiel

Fußballfieber im südafrikanischen Winter

Unter Nelson Mandela wurde der Apartheidstaat zur Regenbogennation, er holte auch die WM ins Land

Von Martin Ling, Johannesburg

Kommt er oder doch nicht? Ja, er kommt. Die Freude bei den WM-Organisatoren war groß, als die lebende Legende Nelson Mandela fast auf den letzten Drücker Karten für das Eröffnungsspiel ordern ließ. Selbst der nicht gerade mit einem kleinen Ego ausgestattete FIFA-Präsident Joseph Blatter bekundet Ehrfurcht vor Südafrikas Nationalikone: »Nicht die FIFA hat entschieden, die WM nach Südafrika zu vergeben. Nelson Mandela, der größte Humanist und charismatischste Führer der Welt, war es, der die WM hierher geholt hat«, betonte Blatter in den vergangenen Tagen immer wieder.

Nun ist klar: Mandela wird auf der Ehrentribüne sitzen. Dabei hatte sein Enkel Mandela vor ein paar Tagen erst erklärt: »Ich habe mit meinen Verwandten beschlossen, dass es ein zu großes Risiko wäre, meinen eine Woche nach dem Finale 92 Jahre alt werdenden Großvater in den kalten Winter zu schicken, um ein Fußballspiel anzuschauen.«

Sein angekündigtes Nichtkommen hätte aber ebenso wenig an Nelson Mandelas Verdienst geändert, dass die WM 2010 nach Südafrika vergeben wurde, wie an seiner weit bedeutenderen Leistung, dass der Übergang vom Apartheidstaat zur Regenbogennation für Südafrika relativ friedvoll verlaufen ist. Als Geburt von letzterer gilt Mandelas historische Geste 1995 bei der Rugby-WM. Südafrikas erster schwarzer Präsident begab sich in die Umkleidekabine der fast ausschließlich aus Weißen besetzten südafrikanischen Rugby-Nationalmannschaft, streifte das Trikot des Spielers über und schwor die Außenseitertruppe auf das Finale der Weltmeisterschaft im eigenen Lande ein – das erste sportliche Großereignis in der Nachapartheid-Ära.

Sensationell gewannen die Springboks – einst Symbol für Apartheid-Südafrika – gegen den haushohen Favoriten Neuseeland und bis heute gilt der Moment, als Mandela im Trikot der Rugby-Nationalmannschaft die Siegestrophäe dem weißen Kapitän Francois Pienaar überreichte, als große Geste



Nelson Mandela zu Gast bei Bafana Bafana (rechts Torwart Itumelen Khune, hinten in der Mitte Trainer Carlos Parreira)

Foto: AFP

Für ND vor Ort in Südafrika



Von der WM berichtet **Martin Ling**. Der 43-Jährige ist Experte für Afrika, Lateinamerika und Entwicklungspolitik. Wenn er im ND über Sport schreibt, dann über spanischen oder lateinamerikanischen Fußball. Seit Kindheitstagen ist er glühender Anhänger des FC Barcelona, was er in der Redaktion durch das Tragen eines blauroten Schals zeigt. In der ND-Fußballmannschaft gibt Ling, der beim TSV Blaubeuren anfangs einen passablen Mittelstürmer, ND-Foto: Burkhard Lange

der Versöhnung. Der befürchtete Bürgerkrieg zwischen Schwarz und Weiß konnte damals verhindert werden, wenn auch nicht ein Ansteigen der alltäglichen Gewalt, die pro Tag rund 50 Menschenleben fordert.

Die Tradition, vor Turnieren die heimische Mann-

schaft im Nationaltrikot in der Kabine zu besuchen und aufzumuntern, behielt Mandela auch 1996 bei der Afrikameisterschaft der Fußballer bei, die in den bisher einzigen Titelgewinn der »Bafana Bafana« (Die Jungs) beim Kontinentalwettbewerb mündete.

2010 wurde dieses Ritual zwar abgeändert, aber komplett ausfallen lassen wollte es der Friedensnobelpreisträger auch dieses Mal nicht. Im Trikot des Nationalteams empfing er das WM-Team acht Tage vor dem Eröffnungsspiel in den Räumen seiner Stiftung in Johannesburg und wünschte ihnen für die Weltmeisterschaft das nötige Glück. Kapitän Aaron Mokoena stellte Mandela die einzelnen Spieler sowie den brasilianischen Nationaltrainer Carlos Alberto Parreira vor.

Niemand will sich ausmalen, dass die Bafana Bafana als erste Heimmannschaft die Vorrunde einer WM nicht übersteht. Schließlich ist die Fußballbegeisterung groß, überall im Lande wird gekickt, ob auf staubigen Dorfplätzen oder in den Townships. Und keiner weiß, wie stark sich ein Scheitern Südafrikas auf die Stimmung des ganzen Turniers nieder-

schlagen würde. Die Euphorie und Vorfreude ist riesig und entsprechend hoch die Fallhöhe.

Doch die Euphorie ist nicht überall. In einer monatelangen Kampagne wurden Bettler, Obdachlose, Straßenkinder und Prostituierte aus den Innenstädten in die Randgebiete gebracht.

Viele der Vertriebenen kommen aus den Nachbarländern auf der Suche nach einem besseren Leben. Bei Hilfsgruppen ruft die Kampagne Empörung hervor: »Unsere Grundrechte werden verletzt«, sagt Warren Whitfield von der Drogenhilfe Addiction Action Campaign. Er wirft den Behörden vor, aus Sorge um Südafrikas Image während der WM die Menschenrechte mit den Füßen zu treten. »Die Leute werden von den Straßen geräumt und in Asyle und Auffanglager gesteckt«, in denen sie kaum Hilfe erhielten, sagt Whitfield.

Bühne frei für Exoten und Superstars

Gesichter der WM: Einige stehen schon vorher fest – andere gilt es noch zu entdecken

Von Mark Wolter

Ein Gesicht prägte Südafrikas WM-Turnier schon lange bevor der erste Ball rollte. Tsholofelo Modise, Teko genannt, lächelte von Plakaten in allen Städten am Kap. Im Land des Gastgebers ist der 27-Jährige von den Orlando Pirates aus Johannesburg ein Star, in den vergangenen beiden Jahren war der torgefährliche Mittelfeldregisseur Südafrikas Spieler des Jahres.

Große Turniersponsoren haben Modise vorab zum offiziellen WM-Botschafter und Werbegesicht gekürt, nun will er auch mit dem Nationalteam glänzen. Neben einem guten Abschneiden hat Teko vor allem ein Ziel: »In Übersee spielen.« Nach dem Confed-Cup, der gelungenen WM-Probe im vergangenen Sommer, gab es erste Anfragen aus Europa, jetzt will sich Modise endgültig ins Rampenlicht spielen.

Auch andere hoffen, sich auf der internationalen Bühne einen Namen zu machen. Nordkoreas Stürmer Jong Tae-Se, der eine südkoreanische Mutter hat und in Japan aufwuchs, hat gleich derer drei in ebenso vielen Sprachen. Im Rest der Welt kennen bisher aber nur wenige auch nur einen seiner Namen. Da muss sein Titel als »Wayne Rooney Nordkoreas« aushelfen, den er wegen seiner kraftvollen und schnellen Spielweise trägt – ähnlich der des bekannten Engländers.

In Südafrika will Jong diesem Ruf alle Ehre machen. »Ich will in jedem Spiel ein Tor schießen, besonders gegen Brasilien und Portugal«, so der 26-Jährige, der für seinen japanischen Klub Kawasaki Frontale Tore am

Fließband schießt. Auch wenn die Nordkoreaner beim WM-Turnier als aussichtslose Exoten gelten, trauen Sie sich eine Überraschung zu. »Wir können gegen Brasilien gewinnen. Jeder von uns fiebert diesem Spiel entgegen.«

Besonders für Gesprächsstoff sorgen wollen die afrikanischen Stars. Nach den Ausfällen des Ivorers Didier Drogba und Michael Essien (Ghana) steht vor allem der Kameruner Samuel Eto'o im

Blickpunkt. »Er ist der beste Angreifer auf dem Planeten«, meinte Trainer Jose Mourinho, mit dem Eto'o im Mai für Inter Mailand die Champions League gewann. 37 Tore hat der 29-Jährige in seinen 86 Spielen für Kamerun bisher erzielt. Eto'o glaubt, dass ein afrikanisches Team das Finale erreicht: »Die Spieler unseres Kontinents spielen mittlerweile auch in Europa häufig die Hauptrolle.«

Am meisten von sich reden machen – da sind sich alle WM-Fahrer schon vorher einig – kann aber eigentlich nur einer: Lionel Messi (Foto: AFP). »Er ist der derzeit absolut beste Spieler der Welt«, meint der ebenfalls nicht gerade untalentierte Franzose Franck Ribéry und auch der Niederländer Arjen Robben sagt über den argentinischen Ausnahmedribbler: »Mit ihm kann und will sich keiner vergleichen.«

Mit seinen Sololäufen und Toren für den FC Barcelona hat der 22-Jährige in dieser Saison alle Ausnahmekönner der großen Ligen verblassen lassen: Ob nun den Brasilianer Kaka,

den Spanier Xavi oder auch den Engländer Rooney.

Nur Portugals Cristiano Ronaldo kann wohl derzeit ein Spiel ähnlich dominieren und mit Einzelaktionen entscheiden wie Messi. »Wenn Cristiano seine Schnelligkeit ausspielen kann, ist es fast unmöglich, ihn zu stoppen«, sagt Kaka, Ronaldos Teamkollege bei Real Madrid. Allerdings lief es für den mit 94 Millionen Euro Transfersumme teuersten Spieler der Welt in der Nationalmannschaft zuletzt nicht rund. 15 Monate hat der Stürmer nicht mehr für Portugal getroffen.

Damit es beim Turnier in Südafrika wieder klappt, hat sich der exzentrische 25-Jährige selbst einen Maulkorb verpasst und spricht seit Wochen nicht mehr mit den Journalisten. Nur eines verkündete Ronaldo noch vor dem WM-Start per E-Mail: »Eine Gewissheit habe ich: Ich werde Tore schießen und Portugal zu Siegen verhelphen.«

Die Argentinier hoffen aber, dass Messi wie in der spanischen Primera Division auch in Südafrika am Ende die Nase vor Ronaldo hat, und dass »La Pulga«, der 1,66-Meter-Floh, die Albiceleste zum dritten WM-Titel führt. »Wenn er nur halb so gut spielt wie bei Barca, dann haben wir gute Chancen«, meint Mitspieler Martin Demichelis. »Wir alle wollen ihm helfen, dass er der große Star wird.« Fotos: dpa, AFP



Südafrikas Teko Modise



Nordkoreas Jong Tae-Se



Kameruns Samuel Eto'o



Portugals Cristiano Ronaldo

Jabulani – der Ball, der für Streit sorgt

Von Mark Wolter

Alle vier Jahre ein neuer Look, neues Flugverhalten, neuer Name – die WM-Bälle sind längst auch zu kleinen Stars geworden. Und sie sorgen jedes mal aufs Neue für Diskussionen: Der »Azteca« 1986 in Mexiko, weil er nicht mehr aus Leder sondern vollsynthetisch war, der »Tricolore« 1998 in Frankreich, der mit syntaktischem Schaum gefüllt war, der »Teamgeist« 2006 in Deutschland, weil er nicht mehr aus fünf- und sechseckigen Panelen sondern aus Propeller- und Turbinenstücken zusammengenäht war, und auch diesmal in Südafrika der »Jabulani«.

Weil der Ball für nur noch aus acht, schon vorgekrümmten Panelen besteht, eine neue Latexblase enthält und thermisch verschweißt ist, soll er laut Hersteller Adidas wieder einmal noch runder, schneller und sprunghafter sein als die Vorgänger.

Für die Hauptdarsteller der WM ist »Jabulani« – was übersetzt so viel wie »Feiern« oder »Zelebrieren« bedeutet – vor allem eines: noch unberechenbarer. »Es ist unglaublich. Der Ball verhält sich, als würde er von jemandem geführt. Ganz plötzlich verändert er einfach die Flugbahn«, sagte Brasiliens Stürmer Luis Fabiano nach ersten Tests und auch Däne-



marks Trainer Morten Olsen klagte nach der 0:1-Pleite durch einen Flatterschuss im Test gegen Australien über »einen unmöglichen Ball, der schwer zu kontrollieren und auf Tempo zu bringen ist«.

Noch unbeliebter ist der 440 Gramm schwere und 69 Zentimeter im Umfang große Ball bei den Torhütern der WM. Italiens Weltmeister Gianluigi Buffon hält ihn für »eine Schande«, der Brasilianer Julio César für »grausam«, und Spaniens Iker Casillas glaubt gar, dass »Jabulani« (Foto: AFP) einen »abgründigen Charakter« hat.

Angreifer und Freistoßspezialisten freuen sich über das wankelmütige Spielgerät. »Er wird eher geschaufelt, halb mit dem Spann, halb mit der Innenseite«, erklärt Deutschlands Piotr Trochowski, wie man den Ball richtig zum Flattern bringt.

»Es wird Tore bei dieser WM geben, die früher nie gefallen wären«, prophezeit Englands Schlussmann David James dem Ball einige spektakuläre Auftritte – für »Jabulani« aber nur ein kurzer Moment des Ruhms. Bei der nächsten WM wird es einen neuen, natürlich noch runderen und besseren Ball geben. Und neue Diskussionen.

24 Männer wollen Titel Nummer vier



Tor – Manuel Neuer: 24 Jahre alt, Schalke 04, 5 Länderspiele, 0 Tore



Tim Wiese: 28 Jahre, Werder Bremen, 2 Spiele, 0 Tore



Hans-Jörg Butt: 36 Jahre, FC Bayern, 3 Spiele, 0 Tore



Abwehr – Philipp Lahm: 26 Jahre, FC Bayern, 65 Spiele, 4 Tore



Marcell Jansen: 24 Jahre, Hamburger SV, 31 Spiele, 2 Tore



Arne Friedrich: 31 Jahre, Hertha BSC, 72 Spiele, 0 Tore



Dennis Aogo: 23 Jahre, Hamburger SV, 2 Spiele, 0 Tore



Serdar Tasci: 23 Jahre, VfB Stuttgart, 12 Spiele, 0 Tore



Holger Badstuber: 21 Jahre, FC Bayern, 2 Spiele, 0 Tore



Per Mertesacker: 25 Jahre, Werder Bremen, 62 Spiele, 1 Tor



Jerome Boateng: 21 Jahre, Hamburger SV, 5 Spiele, 0 Tore



Mittelfeld – Sami Khedira: 23 Jahre, VfB Stuttgart, 5 Spiele, 0 Tore



Bastian Schweinsteiger: 25 Jahre, FC Bayern, 74 Spiele, 21 Tore



Mesut Özil: 21 Jahre, Werder Bremen, 10 Spiele, 1 Tor



Piotr Trochowski: 26 Jahre, Hamburger SV, 31 Spiele, 2 Tore



Toni Kroos: 20 Jahre, Bayer Leverkusen, 4 Spiele, 0 Tore



Marko Marin: 21 Jahre, Werder Bremen, 9 Spiele, 1 Tor



Angriff – Cacau: 29 Jahre, VfB Stuttgart, 8 Spiele, 3 Tore



Lukas Podolski: 25 Jahre, 1. FC Köln, 73 Spiele, 38 Tore



Miroslav Klose: 32 Jahre, FC Bayern, 96 Spiele, 48 Tore



Thomas Müller: 20 Jahre, FC Bayern, 2 Spiele, 0 Tore



Stefan Kießling: 26 Jahre, Bayer Leverkusen, 4 Spiele, 0 Tore



Mario Gomez: 24 Jahre, FC Bayern, 34 Spiele, 12 Tore



Trainer – Joachim Löw: 50 Jahre, 35 Siege in 49 Spielen *Fotos: dpa*

»Fußballspielen mit Handy? Geht nicht!«

Bundesliga-Schiedsrichter Lutz Wagner erteilt betrunkenen Barfußkickern mit Kopfhörern eine Absage



Seit 1994 hat LUTZ WAGNER (Foto: dpa) Spiele der Fußball-Bundesliga gepfiffen, kann dies ab der

nächsten Saison jedoch nicht mehr, da er die Altersgrenze von 47 Jahren überschritten hat. Wagner musste schon viele Reporterfragen beantworten, aber selten solche nicht ganz ernst gemeinten wie die von WALTER SCHMIDT.

● *Herr Wagner, wenn ein Fußballer während des Spiels zur Toilette muss, kann er einfach zum Klo rennen – oder mal eben hinter dem nächsten Baum?*

Spieler dürfen das Spielfeld immer nur dann verlassen, wenn sie sich beim Schiedsrichter abmelden. Es gibt aber auch Ausnahmen, zum Beispiel wenn ein Spieler einen offenen Schien- und Wadenbeinbruch hat oder wenn sich ein Stürmer einer Abseitssituation entziehen will.

● *Der Stuttgarter Torhüter Jens Lehmann hat in der Champions League kürzlich hinter die Werbebande gepinkelt – das laufende Spiel immer wachsam im Auge.*

Wenn ein Torhüter ein dringendes Bedürfnis hat, werten wir das wie eine verletzungsbedingte Behandlungspause. Dabei würde ich aber empfehlen, sich beim Schiedsrichter abzumelden. Denn wenn der nicht bemerkt, dass plötzlich das Tor leer ist und die gegnerische Mannschaft einen Treffer erzielt, dann gilt der. Dabei darf der Schiedsrichter das Spiel ohne Torwart gar nicht fortsetzen. Der Torhüter sollte also eine Spielpause abwarten und sich abmelden.

● *Und ein Feldspieler?*

Auch der sollte sich abmelden, nur geht dann trotzdem das Spiel weiter. In der Regel bekommt einer, der ohne Abmeldung und unverletzt das Spielfeld verlässt, wegen Unsportlichkeit die Gelbe Karte gezeigt. Wenn nun aber einer so dringend unter die Tribüne rennen müsste, weil er sich durch die Abmeldung



Diese Unparteiischen leiten die 64 WM-Spiele in Südafrika.

Foto: AFP

WM-Reglement

Beim **Rückzug der Anmeldung** muss ein Verband zwischen 500 000 und 1 Million Schweizer Franken Strafe bezahlen.

Wenn ein Team **zu einem Spiel nicht antritt**, wird der Sieg mit einem Resultat von mindestens 3:0 dem Gegner zugesprochen. Das schuldige Team wird von der WM ausgeschlossen.

Proteste müssen innerhalb von zwei Stunden nach dem Spiel schriftlich eingereicht werden. Proteste gegen Tatsachenscheide des Schiedsrichters sind unzulässig.

Bei einem **Elfmeter** darf der Schütze seinen Anlauf nicht mehr unterbrechen und eine Schussbewegung antäuschen. Die Regel gilt aber nur, wenn er sich bereits unmittelbar vor dem Ball befindet.

Auf der **Ersatzbank** dürfen 23 Personen (11 Offizielle und 12 Auswechselspieler) sitzen.

Stadionuhren, die die gespielte Zeit angeben, müssen am Ende der normalen Spielzeit angehalten werden.

Die Flutlichtanlagen müssen das Spielfeld mit 1200 Lux ausleuchten und eine HDTV-Pro-

duktion ermöglichen. Zusätzlich muss ein Notstromaggregat zur Verfügung stehen, das bei Stromausfall einspringt.

Bei gleicher Punktzahl und Tordifferenz mehrerer Teams nach den Gruppenspielen entscheiden sich die Platzierungen nach folgender Reihenfolge:

- Anzahl der erzielten Tore in allen Spielen.
- Punkte aus Direktspielen
- Tordifferenz aus Direktspielen
- Erzielte Tore in Direktspielen
- Losentscheid.

Die drei besten Teams erhalten je **50 Medaillen.** oh

in die Hose machen würde, gibt es kein Gelb. Das wird eher als Verletzung gewertet. Meistens stellt sich das Problem eher umgekehrt: Nach dem Spiel warten die Spieler oft stundenlang im Dopingraum, weil sie dann nicht können.

● *Dürfen erkennbar betrunkenen Spieler auf den Platz?*

Nein. Alkohol ist ja eine Droge, und wenn ich bemerke, dass ein Spieler dadurch beeinträchtigt ist, dann ist er nicht nur eine Gefahr für andere, sondern auch für sich. Dann darf ich ihn nicht spielen lassen.

● *Dürfte man barfuß spielen?*

Nein, denn das wäre auch eine Gefährdung gegen sich selbst. Wenn ein schuhloser Spieler gegen einen mit Schuhen anträte, wäre er ja

auch beim Zweikampf gehemmt. Wer hingegen als Ballführender einen Schuh im Spiel verliert, darf die Aktion noch fertig spielen, zum Beispiel schießen oder abspielen, muss dann aber hinter die Seitenlinie laufen und den verlorenen Schuh wieder anziehen. Wenn dieser Spieler mit nur einem Schuh aber noch anfängt, drei Gegner zu umdribbeln, dann ist das unzulässig. Dann gibt es einen indirekten Freistoß für die gegnerische Mannschaft.

● *Darf man den Ball ungewollt, also ohne gegnerische Attacke, mit voller Wucht in die Ränge donnern oder – auf Amateurfußballplätzen – so weit wie möglich in die Landschaft?*

Immer dann, wenn der Schiedsrichter auf dem Platz etwas Unsportliches feststellt, kann er das ahnden. Wenn

einer den Ball weit ins Aus schießt, sage ich mir in 99 Prozent aller Fälle: Na gut, spielen wir die Wartezeit eben nach – auch wenn die Ballsuche zehn Minuten dauert. Denn dem Spieler in so einem Fall eine Unsportlichkeit nachzuweisen, ist schwierig. Der sagt halt: Schiri, der Ball ist mir dumm über'n Fuß gerutscht. Etwas anderes ist es, wenn das Spiel ruht, und einer kloppt den Ball frustriert 30 Meter weg. Oder einer zielt absichtlich auf einen Zuschauer oder Trainer. In solchen Fällen ist das zu bestrafen.

● *Durch das »Multiball-System«, also die ständige Verfügbarkeit etlicher Ersatzbälle entlang des Spielfeldrandes, kommen solche Verzögerungen doch ohnehin kaum noch vor.*

Ja, es gibt dadurch viel

weniger Verschnaufpausen. Das System ist der Feind einiger älterer Schiedsrichter.

● *Ist ein Handy in der Gesäßtasche des Spielers erlaubt, etwa weil er jeden Moment Vater werden könnte? Oder darf ein Spieler mit Kopfhörern auf den Platz, weil Musik ihn entspannt?*

Am Ende fragt noch einer, ob ein Herzschrittmacher erlaubt ist... Aber im Ernst: Elektronische Geräte wie ein Handy haben nichts mit Fußball zu tun und auf dem Platz nix zu suchen. Der Spieler, könnte sich außerdem beim Sturz aufs Gesäß selbst gefährden. Verstehen könnte ich nur, wenn ich als Schiedsrichter ein Handy dabei haben dürfte, weil ich dann endlich mal rangehen könnte, wenn die Zuschauer rufen: »Schiedsrichter, Telefon!« Aber auch das sieht das Regelwerk nicht vor.

● *Ist eigentlich der Balltransport im oder unterm Trikot erlaubt? Handspiel ist das doch nicht.*

Nein, aber so jemand würde das Trikot in einer unsportlichen Weise benutzen. Der frühere österreichische Nationalspieler Johann »Buffy« Etmayer macht das immer bei Benefizspielen: Der lässt den Ball zweimal aufspringen, reißt sein Trikot hoch und klemmt den Ball darunter, saust dann über den halben Platz bis zum Tor und netzt den Ball ein. Das haben die Schiris immer gelten lassen, weil es eine Attraktion war und nicht bei einem Wettbewerbsspiel passierte. Dort wäre das so ähnlich, wie das Klemmen des Balles zwischen die Beine. Im Prinzip spielt man so gefährlich gegen sich selbst. Denn wenn der Gegner jetzt versucht, den Ball zu treffen, was er ja darf, trifft er meistens auch die Beine. Das gibt indirekten Freistoß.

● *Und wenn einer den Ball artistisch auf dem Kopf balanciert und so über den Platz rennt?*

Theoretisch wäre das möglich, weil der Ball ja nicht blockiert ist. Aber ich würde gerne mal sehen, wie lange das einer durchhält, während ihn die Gegner angreifen.

Die WM in Zahlen



5
Carlos Alberto Parreira betreut bei dieser WM schon sein fünftes Team (Kuwait 1982, Vereinigte Arabische Emirate 1990, Brasilien 1994 und 2006, Saudi-Arabien 1998, Südafrika 2010). Damit zieht er mit Bora Milutinovic gleich. Der Brasilianer stellt mit seiner 6. Teilnahme als Trainer einen Rekord auf.

7
Sieben Teams waren schon Weltmeister: Brasilien, Italien, Deutschland, Argentinien, Uruguay, England, Frankreich. Alle sind 2010 dabei.

10
10 Tore hat Miroslav Klose 2002 und 2006 erzielt. Den Rekord hält Brasilieners Ronaldo mit 15 WM-Treffern.

12
12 Tore erzielten Moumouni Dagano aus Burkina Faso

und Osea Vakatalesau für Fidschi in der Qualifikation. Mehr als jeder andere. Für die WM konnten sich beide Länder nicht qualifizieren.

19
In Südafrika findet die 19. WM statt. Nur Brasilien war bei allen Turnieren dabei.

36
Ein einmal erzielter Erfolg einer deutschen Nationalelf wird immer im Abstand von 36 Jahren wiederholt: 1934 wurde sie erstmals WM-Dritter. Das wurde zweimal nach je 36 Jahren wiederholt: 1970 und 2006. Erstmals Vizeweltmeister wurde sie 1966. Wiederholt wurde dies u.a. 2002. Weltmeister wurde die BRD zum ersten Mal 1954 – und 36 Jahre später, also 1990, erneut.

Vor 36 Jahren (1974) wurde Deutschland ebenfalls Weltmeister. Zwar nicht zum

ersten Mal, aber man kann ja mal ein Auge zudrücken.

171
171 Tore in 64 Spielen fielen 1998 in Frankreich – der absolute Spitzenwert. Im Schnitt wurde 1954 aber häufiger getroffen: 140 mal in 26 Spielen, also 5,38 Tore pro Partie.

738
738 Euro kostet das teuerste WM-Ticket.

250 000
250 000 Euro bekommen die deutschen Spieler für den WM-Sieg. 1954 erhielten die Weltmeister 2500 Mark, einen Fernseher, einen Koffer und einen Motorroller.

26 290 000 000
26,29 Mrd. Menschen verfolgten die WM 2006 am Fernseher. 2010 soll die Zahl noch steigen. *dpa, ND, Büro für absurde Statistik, Foto: dpa*

Angie holt den Titel

Auch 2010 wurden so einige Statistiken ausgegraben, die es den 23 von Joachim Löw ausgewählten Spielern unmöglich machen, die WM nicht zu gewinnen. Hier mal eine politische vom Büro für absurde Statistik.

Zwischen 1949 und 1969 stellte die CDU den Kanzler. Die zweite WM in dieser Zeit (1954 in der Schweiz) gewann Deutschland.

Zwischen 1969 und 1982 war die SPD am Ruder. Erneut siegte die BRD im zweiten Anlauf (1974 zuhause).

Zwischen Oktober 1982 und 1998 saß erneut ein CDU-Mann im Kanzleramt und siehe da: Der zweite WM-Titel in dieser Periode (1990 in Italien) wurde an die deutsche Mannschaft vergeben.

Da Gerhard Schröder (1998 bis 2005) zu früh hinschmiss, fehlte der SPD ein Jahr zum Titel 2006 im eigenen Land. Doch 2010 ist die zweite WM für CDU-Kanzlerin Angela Merkel. Der WM-Titel für Deutschland ist also statistisch gesehen bereits eingefahren. *oh*

Groß und klein

Sturm-Ass Nikola Zigic (Foto links: dpa) vom deutschen Gruppengegner Serbien misst



vom Scheitel bis zur Sohle 2,02 Meter und ist damit der längste Spieler dieser Weltmeisterschaft. Der kleinste Spieler ist nicht »La Pulga« (der Floh), der Argentinier Lionel Messi. Diesen Titel sichert sich der Engländer Aaron Lennon (Foto rechts: AFP). Sein Gardemaß: 1,65 Meter. *dpa*



Wer kennt den neuen Weltmeister?

Gewinnen Sie tolle Preise beim ND-Tippspiel zur Fußball-WM in Südafrika

Wissen Sie schon, wer in Südafrika Fußball-Weltmeister wird? Haben Sie zumindest eine Ahnung, welche Mannschaften am weitesten kommen? Dann tippen Sie doch einfach mal. ND fragt in diesem Jahr:

Wer wird Weltmeister?

Welche vier Mannschaften erreichen das WM-Halbfinale?

Schicken Sie uns Ihre Antworten auf beide Fragen **bis zum Einsendeschluss am 18. Juni 2010**. Wer am häufigsten richtig tippt und das Glück hat, aus den besten Einsendungen ausgelost zu werden, der kann tolle Preise gewinnen:



Als Hauptgewinn verlost das ND eine Reise für zwei Personen ins **IFA Hafendorf Rheinsberg**. Genießen Sie drei Übernachtungen mit Halbpension

inklusive Vitalfrühstück mit Prosecco und Spezialitätenbuffet. Zur Begrüßung erwartet unseren Gewinner eine Hafendrundfahrt, bei der auch der ein-



zige Leuchtturm im Binnenrevier Mecklenburgische Seenplatte / Brandenburger Seenplatte besichtigt werden kann (ND-Foto: Heidi Diehl). Nach Ausflügen per Fahrrad oder Boot bieten Schwimmbad und Sauna Entspannung am Abend. Wer schon zur WM nach Rheinsberg fahren will, kann sich in den verschiedenen Restaurants und Bars im IFA Hafendorf die Spiele im Public Viewing ansehen.

Den weiteren Gewinnern beim diesjährigen ND-Tippspiel

winken im Anschluss an das Turnier **zehn WM-Bücher »Südafrika 2010«** von Birgit Prinz. Die dreifache Weltfußballerin und Torschützenkönigin der Fußball-WM 2003 gibt nach dem Abschluss der WM ein Buch mit ca. 400 Bildern, allen Spielen, allen Mannschaften, allen Toren und allen Stars heraus.

Schicken Sie uns Ihre Tipps per

E-Mail: sport@nd-online.de

oder auf einer **Postkarte:**

**Franz-Mehring-Platz 1 Sportredaktion
Kennwort: »WM-Tippspiel«
10243 Berlin**

Wir freuen uns auf all Ihre Einsendungen und wünschen jedem, der mitmacht, viel Glück!

Ihr ND-Sportressort